

Nationales Forschungsnetzwerk Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat



AUGUSTIN DOMINIK BAYER RALPH BERNHARD STEFAN BIEWEN MARTIN BÖHEIM RENÉ BOONE JAN BRUNELLO GIORGIO BRUNNER JOHANN BRUNNER BEATRICE BÜCHI SIMON BÜTLER MONIKA CARD DAVID CARDOSO ANA RUTE CHETTY RAJ CONTI GABRIELLA CORRAZINI LUCA DE CAES PATRICK DEL BONO EMILIA DERNTL HEIDEMARIE DORFER KARINA DUELLI LUCA DURSUN OMER ECKERSTORFER PAUL EDER CHRISTOPH EDER FRANZ ELLMAUER LISA ERNESTO RUBEN EUGSTER BEATRIX FALK ARMIN FANTA BJÖRN FAVRE SANDRO FELFE CHRISTINA FELLNER GERLINDE FERI FRANCESCO FERSTERER JOSEF FINK MARTINA FINK NIKOLAUS FITZENBERGER BERND FORT MARGHERITA FRANCESCONI MARCO FRIMMEL WOLFGANG FRÜHWIRTH RUDOLF FRÜHWIRTH-SCHNATTER SYLVIA FUSSL

Inhalt

1. 06-08
ALTERUNG-
BILDUNG

2. 09-11
GESUNDHEIT

3. 12-14
ARBEITSMARKT

4. 15-17
BEVÖLKERUNGS-
ÖKONOMIE

5. 18-20
EXPERIMENTELLE
ARBEITSMARKT-
FORSCHUNG

6. 21-23
STEUERTHEORIE
EINKOMMENS-
VERTEILUNG

7. 24-26
BAYESIANISCHE
ÖKONOMETRIE

8. 27-29
INDUSTRIE-
DYNAMIK UND
MARKTSTRUKTUR

AGNES GÄCHTER MARTIN GAILLARD SIMONE GALAVOTTI STEFANO GANTNER ANITA GARCIA-GOMEZ PILAR GASPARI DIANA GRAF GREGOR GRAF NIKOLAUS GUGLER KLAUS GUREN ADAM HACKL FRANZ HAHN SEBASTIAN HAHN MARKUS HAINY MARKUS HALLA MARTIN HALLER JASPER HALLER ANDREAS HALMDIENST NICOLE HANAPPI TIBOR HECKMAN JAMES HELD LEO HÖCHTL WOLFGANG HOFER HELMUT HOFFMANN BERND HORVATH GERARD THOMAS HUMMER MICHAEL ICHINO ANDREA INDERBIZIN LUKAS JACOBI LIANA KLUVE JOCHEN KUHN ANDREAS LACKNER MARIO LALIVE RAFAEL LANDAIS CAMILLE LEE DAVID LEHNER THOMAS LEITER ANDREA LEONI THOMAS LOPES HEDIBERT MAGDA IGA MAHRINGER HELMUT MANOLI DAYANAND MARKUSSEN THOMAS MAYR HARALD MEISTER INES MORLOK MICHAEL MÜHLBERGER ULRIKE MÜLLBACHER SANDRA NAKAJIMA JOUCHI NEKOEI ARASH NEUWIRTH CHRISTINA NÖBAUER KARIN OBERHOFER HARALD ORLANSKI OLGA OSIKOMINU ADERONKE PAETZEL FABIAN PAMMINGER CHRISTOPH PAROLINI ARNO PAUL MARIE PECH SUSANNE PEI ZHUAN PEIJENBURG KIM PERI GIOVANNI PIATEK REMI PISCHKE STEVE PITTNER STEFAN POSEKANY ALEXANDRA PRUCKNER GERALD PUTTERMAN LOUIS RABAS ALEXANDER RADHUBER MICHAEL REICH PATRICK REICHL RUDOLF REITBERGER JOHANNES RENNER ELKE RIEDEL MONIKA RUE HAVARD RUF OLIVER RUH PHILIPPE SANWALD ALICE SASS JÖRN SAUMYADIPTA PYNE SAUSGRUBER RUPERT SAYGIN PERIHAN SCHACHNER JOHANNES SCHARLER JOHANN SCHLOSSER ANALÍA SCHMID MARCO SCHMIDPETER BERNHARD SCHMIDT TÖRSTEN SCHMIEDER JULIA SCHNALZENBERGER MARIO SCHNEEWEIS NICOLE SCHOBER THOMAS SCHUH ULRICH SCHULZ JONATHAN SCHWAZER PETER SCHWERDT GUIDO SEGALLA ESTHER SKIRBEKK VEGARD SPITZER FLORIAN STARZER DAVID STAUBLI STEFAN STEINHAUER ANDREAS STIGLBAUER ALFRED STRAUSS ULRIKE THEURL ENGELBERT THÖNI CHRISTIAN TITELBACH GERLINDE TRAUB STEFAN TRAXLER CHRISTIAN TÜCHLER REGINA TYRAN JEAN-ROBERT VALBONESI PAOLA VAN OURS JAN C. WAGNER ALEXANDER WAGNER HELGA WAKOLBINGER FLORIAN WALCH DOMINIK WALLER MARIE WEBER ANDREA WEBER ROSA WEICHSELBAUMER DORIS WEICHSELBAUMER MICHAEL WENGSTRÖM ERIK WERNHART GEORG WEYERSTRASS KLAUS WEYNANDT MICHÈLE WINNER HANNES WINTER-EBMER RUDOLF WOLKERSDORFER SABINE WÜLLRICH JEAN-PHILIPPE WÜRGLER TOBIAS YASUHIRO OMORI ZITO GRAZIA ZULEHNER CHRISTINE ZWEIMÜLLER MARTINA ZWEIMÜLLER JOSEF ZYLBERSZTEJN ADAM AUGUSTIN DOMINIK BAYER RALPH BERNHARD STEFAN BIEWEN MARTIN BÖHEIM RENÉ BOONE JAN BRUNELLO GIORGIO BRUNNER JOHANN BRUNNER BEATRICE BÜCHI SIMON BÜTLER MONIKA CARD DAVID CARDOSO ANA RUTE CHETTY RAJ CONTI GABRIELLA CORRAZINI LUCA DE CAES PATRICK DEL BONO EMILIA DERNTL HEIDEMARIE DORFER KARINA DUELLI LUCA DURSUN OMER ECKERSTORFER PAUL EDER CHRISTOPH EDER FRANZ ELLMAUER LISA ERNESTO RUBEN EUGSTER BEATRIX FALK ARMIN FANTA BJÖRN FAVRE SANDRO FELFE CHRISTINA FELLNER GERLINDE FERI FRANCESCO FERSTERER JOSEF FINK MARTINA FINK NIKOLAUS FITZENBERGER BERND FORT MARGHERITA FRANCESCONI MARCO FRIMMEL WOLFGANG FRÜHWIRTH RUDOLF FRÜHWIRTH-SCHNATTER SYLVIA FUSSL

AGNES GÄCHTER MARTIN GAILLARD SIMONE GALAVOTTI STEFANO GANTNER ANITA GARCIA-GOMEZ PILAR GASPARI DIANA GRAF GREGOR GRAF NIKOLAUS GUGLER KLAUS GUREN ADAM HACKL FRANZ HAHN SEBASTIAN HAHN MARKUS HAINY MARKUS HALLA MARTIN HALLER JASPER HALLER ANDREAS HALMDIENST NICOLE HANAPPI TIBOR HECKMAN JAMES HELD LEO HÖCHTL WOLFGANG HOFER HELMUT HOFFMANN BERND HORVATH GERARD THOMAS HUMMER MICHAEL ICHINO ANDREA INDERBIZIN LUKAS JACOBI LIANA KLUVE JOCHEN KUHN ANDREAS LACKNER MARIO LALIVE RAFAEL LANDAIS CAMILLE LEE DAVID LEHNER THOMAS LEITER ANDREA LEONI THOMAS LOPES HEDIBERT MAGDA

Nationales Forschungs- netzwerk “Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat”

Der österreichische Wohlfahrtsstaat beeinflusst in vielfältiger Weise das tägliche Leben der Österreicherinnen und Österreicher. Beispiele sind Regeln der Krankenversicherung und des Arbeitsmarktservice, die Pensionsversicherung oder das Steuerrecht, sowie diverse Regulierungen im Familien- oder Migrationsrecht. Welche beabsichtigten und unbeabsichtigten Effekte haben diese Regelungen?



Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat

Mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds (FWF)
sind in den letzten 6 Jahren eine Fülle von
wichtigen ökonomischen und
sozialen Themen behandelt worden

Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat

Das Netzwerk koordiniert Forschungsaktivitäten österreichischer Ökonominen und Ökonomen, die Interaktionen zwischen Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat untersuchen. Dabei stützen wir uns auf detaillierte anonymisierte Administrativdaten zum Arbeitsmarkt- und Gesundheitssystem, sowie auf umfangreiche Panelbefragungen, um ökonomische Theorien zu überprüfen und kausale Effekte von Politikmaßnahmen abzuschätzen. Die Forschungsergebnisse können auch Basis für unabhängige, evidenzbasierte Beratung und Politik sein und zur öffentlichen gesundheits- und sozialpolitischen Debatte beitragen.



*Projektleiter:
Univ.-Prof. Dr.
Rudolf Winter-Ebmer,
Professor für Arbeitsmarkt-
ökonomie an der
Johannes Kepler
Universität Linz und
Senior Researcher
am Institut für Höhere
Studien (Wien)*

*Stellvertreter:
Univ.-Prof. Dr.
Gerald J. Pruckner,
Professor für Gesundheitsökonomie
am Institut für
Volkswirtschaftslehre der
Johannes Kepler
Universität Linz*

*Stellvertreter:
Prof. Dr.
Josef Zweimüller,
Professor für Makroökonomie
und Arbeitsmärkte
am Institut für Volkswirt-
schaftslehre der
Universität Zürich*



1800

Personen, die Altersteilzeit
in Anspruch nehmen,
arbeiten insgesamt um
1800 Stunden weniger
als vergleichbare Personen



17%

Kinder, die aufgrund
ihres Geburtsmonats
jünger sind als ihre
KlassenkollegInnen,
besuchen um bis zu
17%-Punkte seltener
ein Gymnasium



4

Nach einem Firmen-
konkurs entschließen
sich 4 von 100 Frauen
gegen ein Kind



I.

Alterung - Bildung

Ex-Mitarbeiter von Konkursfirmen haben noch 20 Jahre
nach dem Konkurs geringere Löhne und weniger Beschäftigung
als eine Vergleichsgruppe

1. Alterung - Bildung



*Subprojektleiter:
Univ.-Prof. Dr.
Rudolf Winter-Ebmer,
Professor für
Arbeitsmarktökonomie an
der Johannes Kepler
Universität Linz und
Senior Researcher am
Institut für
Höhere Studien (Wien)*



Migranten mit gleichen Qualifikationen verdienen um 10% weniger als Österreicher, jene mit gleichen Jobs um 3%

Welche Anforderungen stellt die Alterung der Gesellschaft an die Pensionssysteme? Welche Bedeutung hat Bildung bei der Bewältigung künftiger gesellschaftlicher und betrieblicher Herausforderungen?

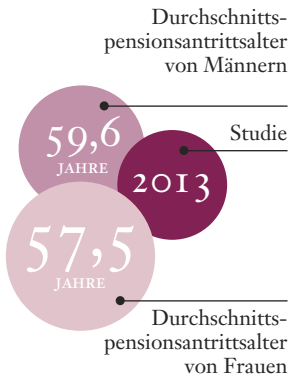
Wir studieren den Alterungsprozess der Gesellschaft aus der Perspektive der Beschäftigten, der Firmen und des Staates. Dabei stehen Themen wie Evaluierung von Pensionsreformen, von Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung von älteren MitarbeiterInnen oder langfristige Konsequenzen von Jobverlust im Zentrum. Daneben bedingt eine Verschiebung der Altersstruktur der Beschäftigten auch eine Anpassung der Unternehmen: Personalmanagement und Bildungspolitik sind gefordert. Wir untersuchen auch kausale Effekte von Schulbildung und Lehrlingsausbildung, sowie weitere bildungsökonomische Themen, wie etwa geschlechtsspezifische Spezialisierung oder frühe Selektion im Schulsystem.

Forschungsthemen

1. Kann ein Bonus-Malus System zur Beschäftigungssicherheit älterer MitarbeiterInnen beitragen?
2. Erhöht Schulbildung die kognitiven Fähigkeiten auch noch im hohen Alter?
3. Ist geringfügige Beschäftigung ein Karrierekiller oder eine Stufe auf dem Weg in einen gesicherten Job?
4. Erfolgt die Zuweisung von Kindern in Hauptschule vs. Gymnasium nach der Leistung oder auch nach willkürlichen Kriterien?
5. Werden MigrantInnen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt diskriminiert?
6. Kann man einen kausalen Zusammenhang zwischen Einkommen und längerer Lebenserwartung feststellen?
7. Die Konjunktursituation beim Eintritt in den Arbeitsmarkt hat langfristige Karriereeffekte über mehrere Jahrzehnte.
8. Welchen monetären Ertrag bringt eine Lehrausbildung?
9. Arbeitslosigkeit und Jobverlust reduzieren die Fertilität
10. Ist das Altersteilzeitprogramm eine beschäftigungsfördernde Maßnahme oder ein verkapptes Frühpensionsinstrument?

Zur Rolle der Lohnkurve in Bezug auf Frühpensionierungen

Österreich ist ein Land der Frühpensionisten: das durchschnittliche Pensionsantrittsalter betrug 2013 59,6 Jahre bei den Männern und 57,5 Jahre bei den Frauen. Darunter sind viele Antritte aufgrund von Invalidität oder wegen langer Versicherungszeiten (vorzeitige Alterspension). In vielen Studien wird gezeigt, dass zum einen der Gesundheitszustand, zum anderen aber auch eine frühe Anspruchsberechtigung sowie finanzielle Anreize diesen „Hang zur Frühpension“ hervorrufen. In vielen Anekdoten hört man allerdings auch, dass Firmen versuchen würden, ältere MitarbeiterInnen in die Pension abzuschieben.



Um die Rolle von Firmen beim Pensionsantritt zu untersuchen, konzentrieren wir uns auf die betriebliche Lohnkurve. In Abbildung 2 wird exemplarisch eine mit dem Lebensalter ansteigende Arbeitsleistung angenommen. Wenn die Lohnkurve nun steiler als diese Arbeitsleistung verläuft, so hat die Firma einen Anreiz, sich frühzeitig von den älteren Arbeitskräften zu trennen, während es umgekehrt für die ArbeiterInnen von Vorteil ist, möglichst lange zu bleiben.

- Wir untersuchen 90.000 Neuzugänge in die Pension in den Jahren 2000-2008 und verwenden einen Instrumentalvariablenansatz, um umgekehrte Kausalität auszuschalten.
- Wenn die Lohnkurve um eine Standardabweichung steiler ist als im Durchschnitt, so sinkt das Pensionsalter bei Arbeitern um 7 Monate, bei Angestellten um 4 Monate.
- Gleichermaßen steigt die Häufigkeit von Sonderabfertigungen.
- Wir interpretieren die Resultate als Folge der Personalpolitik der Firmen.
- Eine Abflachung der Lohnkurve könnte die Beschäftigungschancen älterer MitarbeiterInnen erhöhen.

Abbildung 1: Das Pensionsantrittsalter ist in den 20 größten Firmen in der Maschinenbauindustrie sehr unterschiedlich

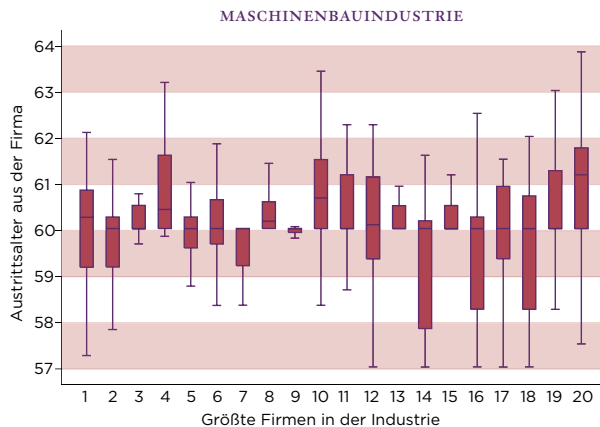
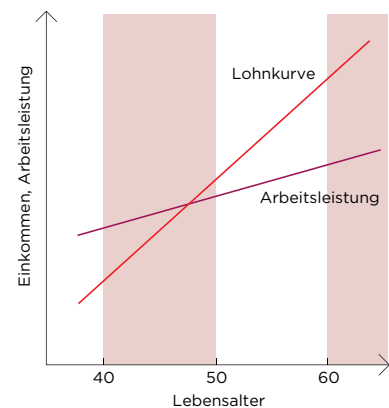


Abbildung 2: stilisierte Lohnkurve



Quelle: Wolfgang Frimmel, Tom Horvath, Mario Schnalzenberger und Rudolf Winter-Ebmer: "The role of firms in retirement decisions", NRN Working Paper, Linz, 2014.



40-60
GRAMM

Verheiratete Mütter bringen Kinder mit einem um bis zu 60 Gramm höheren Geburtsgewicht zur Welt



Die Familiengröße hat keinen Einfluss auf die Gesundheit und den Berufserfolg der Kinder



UNTER GRAMM 2 500

Bei niedrigem Geburtsgewicht steigen die späteren Ausgaben für die Behandlung von psychischen Erkrankungen



2.

Gesundheit

Hausärzte überweisen mehr Patienten an Fachärzte, wenn sie mit diesen gemeinsam studiert oder die Turnusausbildung im selben Spital absolviert haben.

2. Gesundheit



Subprojektleiter:
Univ.-Prof. Dr.
Gerald J. Pruckner,
Professor für
Gesundheitsökonomie
am Institut für
Volkswirtschaftslehre
der Johannes Kepler
Universität Linz

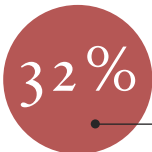


Hängt der Familienstand der Mutter mit dem Geburtsgewicht der Kinder zusammen? Welche Rolle spielen Netzwerkeffekte für das Überweisungsverhalten von Ärzten? Wie wirkt sich eine Intensivbehandlung nach einem Herzinfarkt aus? Sind Gesundenuntersuchungen effektiv, indem sie die Gesundheit erhöhen und die Kosten reduzieren?

Die Forschungsthemen im gesundheitsökonomischen Teilprojekt umfassen die sozioökonomischen Einflüsse von Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung und Familienstand auf die individuelle Gesundheit von Menschen. Im Mittelpunkt stehen die gesundheitliche Vorsorge und die effiziente Versorgung der Bevölkerung mit medizinischen Leistungen. Einen weiteren wichtigen Forschungsschwerpunkt bildet die Gesundheit von Neugeborenen, Kindern und Jugendlichen. Die empirisch ausgerichteten Forschungsarbeiten beziehen sich auf Daten des österreichischen Gesundheits- und Sozialversicherungssystems.

Forschungsthemen

1. Der Familienstand der Mutter und das Geburtsgewicht von Neugeborenen
2. Die Auswirkungen eines niedrigen Geburtsgewichtes auf die Gesundheitsausgaben von Kindern und Jugendlichen
3. Der Einfluss von Familiengröße auf Gesundheit und Berufserfolg von Kindern
4. Katheterbehandlung nach Herzinfarkten: Einfluss auf Mortalität und Kosten
5. Auswirkungen von Arbeitsweegeunfällen auf die späteren Beschäftigungs- und Einkommenschancen
6. Zur Effektivität der österreichischen Vorsorgeuntersuchung (VU)
7. Einkommensunterschiede zwischen niedergelassenen männlichen und weiblichen Ärzten
8. Ärztenetzwerke und das Überweisungsverhalten von Allgemeinmedizinerinnen
9. Zur Kosteneffizienz monetärer Anreize für einen gesünderen Lebensstil
10. Originalmedikamente oder Generika? Ein Befund zur Medikamentenverschreibung im niedergelassenen Bereich



Einkommensunterschied zwischen männlichen und weiblichen Ärzten in Tirol

Eine Evaluierung der österreichischen Vorsorgeuntersuchung

In zahlreichen Ländern werden gesunde Menschen angehalten, an medizinischen Vorsorgeuntersuchungen teilzunehmen. Ziel derartiger Vorsorgeprogramme ist es, Krankheiten in einem frühen Stadium zu erkennen, Risikofaktoren zu identifizieren, und die Menschen zu einem gesünderen Lebensstil zu bewegen. In Österreich wurde 1974 die allgemeine Vorsorgeuntersuchung (VU) eingeführt, die es jedem Erwachsenen ermöglicht, einmal im Jahr den Gesundheitszustand kostenlos überprüfen zu lassen. In einer ökonomischen Analyse von Vorsorgekosten für das Bundesland Oberösterreich im Zeitraum zwischen 1998 und 2007 untersuchen wir die Effektivität dieses Vorsorgeprogrammes. Analysiert werden die kausalen Auswirkungen der Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung auf die Sterblichkeit, die Anzahl von Krankenstands- und Krankenhausaufenthalten sowie auf die Höhe der Gesundheitsausgaben im niedergelassenen Bereich.

Unter Anwendung eines so genannten Instrumentenvariablenansatzes, der dafür kontrolliert, dass überwiegend gesundheitsbewusste Menschen oder Menschen bestimmter Risikogruppen an der Vorsorgeuntersuchung teilnehmen, finden wir folgende Ergebnisse.

- Pro Jahr nehmen rund 14 Prozent der erwachsenen Bevölkerung an der Vorsorgeuntersuchung teil.
- Die regionalen Teilnehmeraten variieren stark und sind von den Empfehlungen der Allgemeinmediziner vor Ort abhängig (siehe Abbildung 1).
- Die Teilnahme an der VU führt zu einem deutlichen Anstieg der kurzfristigen intra- und extramuralen Gesundheitsausgaben (bis zwei

Jahre nach der medizinischen Untersuchung). Obwohl es mittelfristig zu einem Rückgang der Ausgaben für ärztliche Leistungen und die Inanspruchnahme von Medikamenten kommt, sind langfristig keine nennenswerten Kostensenkungspotenziale zu erkennen. Insgesamt führt die Vorsorgeuntersuchung zu einem Anstieg der Gesundheitsausgaben.

- Die Vorsorgeuntersuchung hat keine kausale Auswirkung auf den Gesundheitszustand. Wir finden weder positive Effekte auf die Krankenhaushäufigkeiten noch Evidenz für eine geringere Sterblichkeit der VU Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

- Ein allgemeines und wenig ausdifferenziertes Vorsorgeprogramm kann daher nicht empfohlen werden.

VORSORGEUNTERSUCHUNGEN IN OBERÖSTERREICH

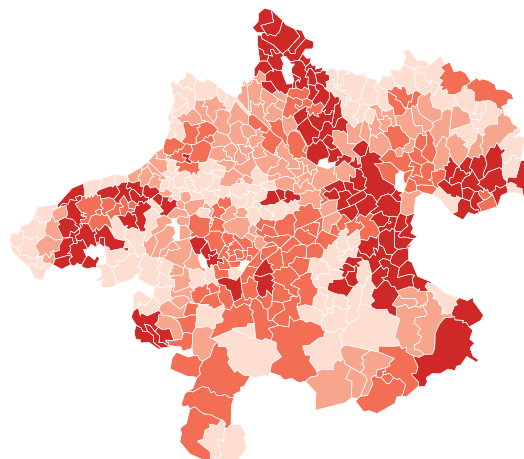


Abbildung 1:
Regionale Teilnehmerate
in Oberösterreich

Prozent	
■	13.4 - 32.8
■	11.2 - 13.4
■	8.1 - 11.2
■	0.6 - 8.1

Quelle: Franz Hackl, Martin Halla, Michael Hummer und Gerald J. Pruckner, "The effectiveness of health screening", Health Economics, forthcoming, first published online 18 JUL 2014, DOI: 10.1002/hec.3072

 ELASTIZITÄT 0,6

Eine Reduzierung der Pensionshöhe um 10% führt zu einer Verringerung der Pensionseintritte um 6%

 1,7

1,7 Jahre Beschäftigungsverlängerung bei Erhöhung des Frühpensionsalters um 2 Jahre

 1,1

1,1 Jahre Beschäftigungsverlängerung bei Erhöhung des Frühpensionsalters um 2 Jahre



3.

Arbeitsmarktpolitik

Trainingsprogramme sind aus kurzfristiger Sicht ineffektiv, haben aber mittelfristig positive Auswirkungen – Aktive Arbeitssuche hat vor allem kurzfristige Effekte auf Beschäftigung.

3. Arbeitsmarktpolitik



Subprojektleiterin:
Prof. Dr.
Andrea Weber,
Lehrstuhl für
angewandte politische
Ökonomie an der
Abteilung für
Volkswirtschaftslehre,
Universität Mannheim

UNIVERSITÄT
MANNHEIM

Einkommenslücke
über 20 Jahre
nach Arbeitsplatz-
verlust

6%

Was ist der Einfluss von Arbeitslosenversicherung, Pensionsversicherung, flexiblen Formen der Beschäftigung, Aktiver Arbeitsmarktpolitik, oder Gleichstellungsgesetzen auf Unternehmen und Beschäftigte?

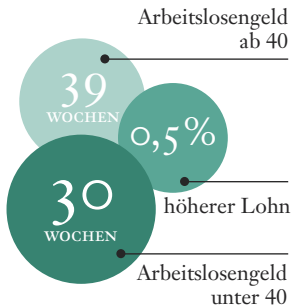
Für das Design einer wirksamen und effizienten Arbeitsmarktpolitik ist die genaue Kenntnis der Reaktionen von Agenten auf dem Arbeitsmarkt auf das institutionelle Umfeld unerlässlich. In diesem Teilprojekt untersuchen wir den Einfluss von Politikmaßnahmen auf wirtschaftliche Ergebnisse wie Beschäftigung, Löhne, oder die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen. Die empirischen Forschungsarbeiten evaluieren institutionelle Regelungen am österreichischen Arbeitsmarkt mit Mikrodaten des österreichischen Sozialversicherungssystems.

Forschungsthemen

1. Evaluierung Aktiver Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich
2. Auswirkungen von Arbeitslosengeld auf Arbeitslosigkeitsdauer und neue Jobs
3. Einfluss des Pensionsversicherungssystems auf Beschäftigungsentscheidungen älterer ArbeitnehmerInnen
4. Atypische Beschäftigung und Karriereverläufe
5. Geschlechterdiskriminierung und Unternehmenserfolg
6. Auswirkungen des Gleichstellungsgesetzes auf Arbeitsmarktchancen von Frauen
7. Fertilitätsentscheidungen und Arbeitslosigkeit
8. Die Bedeutung sozialer Netzwerke bei der Arbeitsplatzsuche
9. Langzeitwirkungen von Arbeitsplatzverlust
10. Bedeutung der konjunkturellen Bedingungen für die Karrierechancen von Neueinsteigern am Arbeitsmarkt

Arbeitslosengeld unterstützt konstruktive Arbeitssuche

Das Ziel der Arbeitslosenversicherung ist es, hohe Einkommensausfälle während der Arbeitslosigkeit abzufangen. Allerdings gibt es viele Fragen rund um die konkrete Ausgestaltung eines wirksamen Arbeitslosenversicherungssystems. Einerseits verleitet ein hohes Arbeitslosengeld mit langer Bezugsdauer Arbeitslose dazu, weniger intensiv nach neuen Jobs zu suchen. Andererseits werden die Arbeitslosen durch kurze Bezugsdauern in schlecht bezahlte Jobs ohne Karrierechancen gedrängt. In dieser Studie untersuchen wir, ob Arbeitslose mit längerer Bezugsdauer die zusätzliche Zeit für die Suche nach besseren Jobs nutzen. Speziell betrachten wir eine Regel im österreichischen Arbeitslosenversicherungssystem nach der Arbeitslose mit ausreichender Berufserfahrung ab dem Alter von 40 Jahren Anspruch auf maximal 39 Wochen Arbeitslosengeld haben, während jüngere Arbeitslose nur für 30 Wochen anspruchsberechtigt sind.



- Die Grafiken unten illustrieren die beiden wichtigsten Ergebnisse. Erstens erhöht der verlängerte Anspruch auf Arbeitslosengeld auch die Arbeitslosendauer. Die Wahrscheinlichkeit, dass Arbeitslose innerhalb von 39 Wochen einen neuen Arbeitsplatz finden verringert sich an der Altersgrenze um rund 1,3 Prozentpunkte. Zweitens, ist die längere Arbeitssuche produktiv. An der Altersgrenze erhöht sich der Lohn für Personen mit längerer Anspruchsdauer um rund 0,5%. Dieser Lohneffekt bleibt für die Dauer des ersten Arbeitsplatzes nach Arbeitslosigkeit bestehen.

Zusätzlich finden wir, dass vor allem Personen mit ex ante höherem Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko, sowie Personen, die während einer Rezession arbeitslos werden, von der Verlängerung der Anspruchsberechtigung profitieren. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Arbeitslosengeld eine konstruktive Arbeitssuche unterstützt.

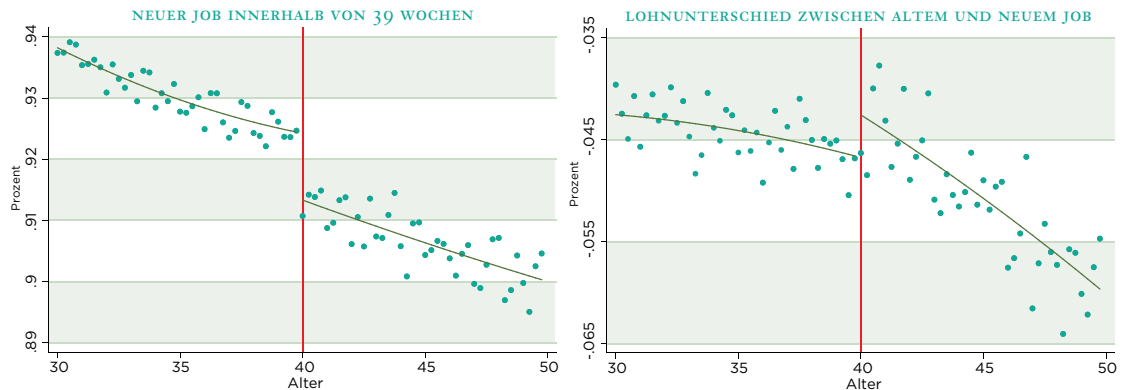


Abbildung 1:
Arbeitslosigkeitsdauer

Abbildung 2:
Lohnunterschied

Quelle: Arash Nekoei und Andrea Weber: „Does Extending Unemployment Benefits Improve Job Quality?“ NRN Working Paper 1404, 2014.



50%

Mebr als 50% der Mütter von neugeborenen Kindern beziehen den gesamten Elternurlaub



5%

Bis zu 5% mebr Kinder innerhalb von 3 Jahren durch eine Verlängerung des Elternurlaubs von einem auf zwei Jahre



5

5 Jahre nach einer Bapypause: Kein Unterschied in Erwerbsquote und Einkommen von Frauen mit 30 Monaten oder 18 Monaten Elternurlaub



4.

Bevölkerungsökonomie

Anreize der Familienpolitik können die Fertilität erhöhen. Mütter haben bei längerem Elternurlaub mittelfristig keine geringeren Arbeitsmarktschancen, insbesondere wenn sie zum vorherigen Arbeitgeber zurückkehren können.

4. Bevölkerungsökonomie



*Subprojektleiter:
Prof. Dr.
Josef Zweimüller,
Professor für Makro-
ökonomie und Arbeits-
märkte am Institut für
Volkswirtschaftslehre der
Universität Zürich*



Fertilität, Wiedereingliederung nach Elternurlaub und Lohneffekte. Kann die Politik dazu beitragen, Familie und Beruf besser zu vereinen?

Die Forschungsthemen im Teilprojekt Bevölkerungsökonomie umfassen die Analyse der Auswirkungen von wohlfahrtsstaatlichen Programmen auf verschiedene Bevölkerungsgruppen. Ein Schwerpunktthema des Teilprojektes Bevölkerungsökonomie beschäftigt sich mit dem Einfluss von finanziellen Anreizen auf die Fertilität, die Dauer der Babypause und die sich daraus ergebenden mittel- und längerfristigen Konsequenzen für das Arbeitsangebot.

Weitere Themen, die im Rahmen des Teilprojektes Bevölkerungsökonomie untersucht wurden, beschäftigen sich mit den Arbeitsmarktwirkungen von wichtigen Institutionen des Wohlfahrtsstaates (Arbeitslosenversicherung, Invaliditätspensionen, Pensionsreform, Quoten für Menschen mit Beeinträchtigungen, Gesundheitskosten) auf verschiedene Bevölkerungsgruppen.

Forschungsthemen

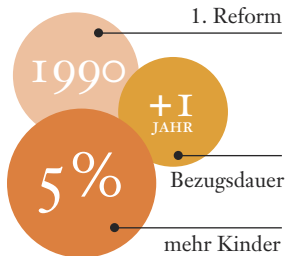
1. Beeinflussen finanzielle Anreize die Fertilitätsentscheidung?
2. Der Effekt von Kündigungsschutz und Kinderbetreuungsgeld auf die Dauer einer Babypause und den mittelfristigen Arbeitsmarkterfolg
3. Die Erhöhung des Frühpensionsalters und die Beschäftigung von älteren ArbeitnehmerInnen
4. Die maximale Bezugsdauer von Arbeitslosengeld und die Dauer der Arbeitslosigkeit
5. Der Effekt von Quoten auf die Arbeitsmarktintegration von Personen mit schwerer Beeinträchtigung
6. Jobverlust und Folgekosten für das öffentliche Gesundheitssystem
7. Substitution und Komplementarität von Arbeitslosenversicherung und Frühpensionierung
8. Mikro- und Makroeffekte der Arbeitslosenversicherung

Einführung des Kindergeldes mit bis zu 3 Jahren



Arbeitsplatzsicherheit und Bezugsdauer von Elternurlaub

In Österreich gab es verschiedene Reformen zum Kinderbetreuungsgeld (Karenzgeld). Im Jahr 1990 wurden die Dauer des Kündigungsschutzes sowie die maximale Bezugsdauer des Karenzgeldes von 1 Jahr auf 2 Jahre erhöht. 1996 wurde die Bezugsdauer des Karenzgeldes auf 1,5 Jahre verkürzt, und 2000 wurde das Kinderbetreuungsgeld mit bis zu 3 Jahren Bezugsdauer eingeführt. Eine detaillierte und systematische Analyse dieser Reformen ermöglicht es, die Auswirkungen dieser Reformen auf Fertilität, Dauer einer Babypause, kurz- und mittelfristige Beschäftigungs- und Einkommenswirkungen besser zu verstehen.



Ein Projekt untersucht den Effekt der Reform 1990 auf das Fertilitätsverhalten.

- Durch diese Reform entstand ein Anreiz, innerhalb eines bestehenden Karenzurlaubes ein weiteres Kind zu bekommen. Tatsächlich deutet die empirische Evidenz auf einen signifikanten und dauerhaften Anstieg der Kinderzahl hin (siehe Abbildung 1).

- Ein weiteres Projekt versucht die Effekte der beiden wichtigen familienpolitischen Instrumente – Kündigungsschutz und maximale Bezugsdauer des Kinderbetreuungs-/Karenz-Geldes – getrennt zu analysieren.

- Es zeigt sich, dass der Kündigungsschutz das Wiedereinstiegsverhalten signifikant mitbestimmt. Kurzfristig schlägt sich jedoch die maximale

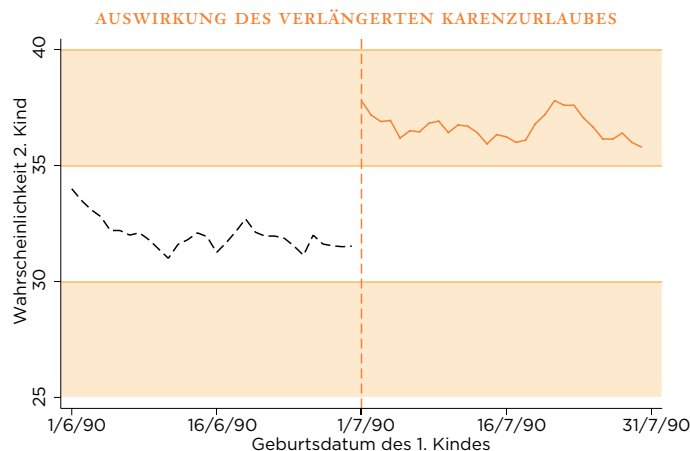
Bezugsdauer stärker nieder.

- Mittelfristig erhöht der Kündigungsschutz die Job-Kontinuität, wobei sich die maximale Bezugsdauer nicht nachteilig auf die Löhne und Beschäftigung in der kurzen und mittleren Frist auswirkt.

- Die Instrumente Kündigungsschutz und Bezugsdauer des Kinderbetreuungsgeldes erreichen somit das Ziel, Zeit für neugeborene Kinder sicherzustellen, ohne den mittelfristigen Arbeitsmarkterfolg zu beeinträchtigen.

Quelle: Rafael Lalive und Josef Zweimüller: How does parental leave affect fertility and return to work? Evidence from two natural experiments, Quarterly Journal of Economics, 2009, 1363-1402.

Abbildung 1:
Mehr zweite Kinder
durch verlängerten
Karenzurlaub





IMPETUS

Experimente liefern einen bedeutenden Anstoß zur Weiterentwicklung der Wirtschaftswissenschaften



INTERESSE

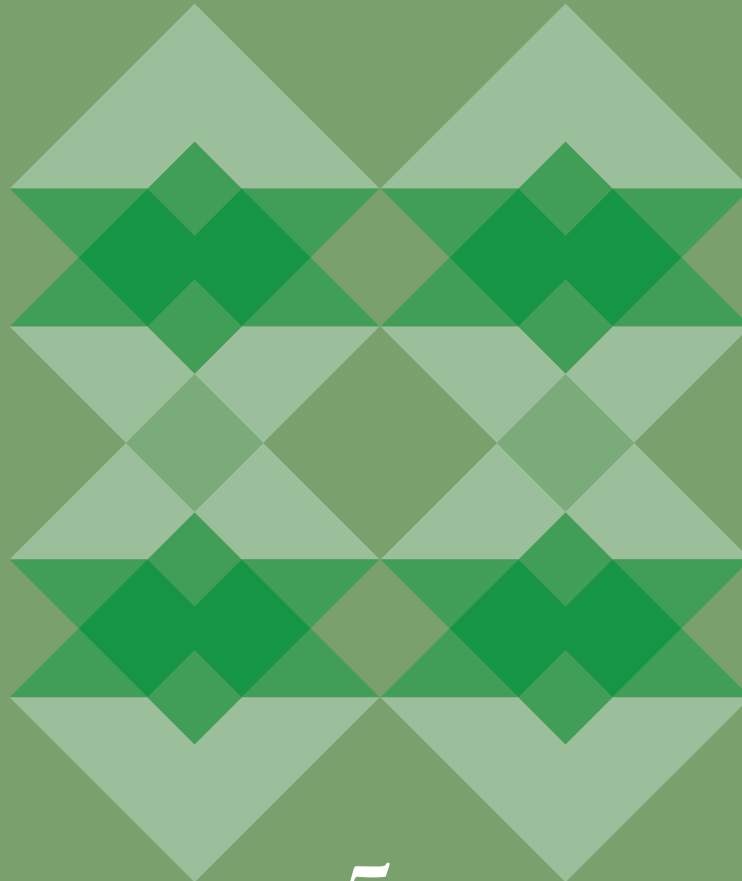
Regierungen zeigen verstärkt Interesse an wirtschaftswissenschaftlichen Experimenten im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik:

<http://www.behaviouralinsights.co.uk/>



RELEVANZ

Experimentelle Methoden entwickeln sich zu einem wichtigen Bestandteil einer evidenzbasierten und treffsicheren Politik



5. Experimentelle Arbeitsmarktforschung

Die Sozialwissenschaften waren traditionell nicht-experimentell. Heute sind Experimente eine weitverbreitete und wichtige Methode, um den Kenntnisstand in den Wirtschaftswissenschaften zu erweitern.

5. Experimentelle Arbeitsmarktforschung



*Subprojektleiter:
Univ.-Prof. Dr.
Rupert Sausgruber,
Professor für Finanz-
wissenschaft, Department
für Volkswirtschaftslehre
der Wirtschaftsuniversität
Wien*



Welche Effekte haben unterschiedliche Arten der Entlohnung und Besteuerung auf unsere Arbeitsleistung? Was determiniert unsere Bereitschaft, Beiträge zur Bereitstellung öffentlicher Güter wie Steuerzahlen oder Umweltschutz zu leisten? Welche Rolle spielen Vertrauen und Fairness in Unternehmen und Arbeitsteams? Wie kann man unethisches Verhalten erklären und negative Auswirkungen für den Wohlfahrtsstaat verhindern?

Die Arbeit in diesem Teilprojekt untersucht menschliches Verhalten im Bereich von Arbeitsmärkten und des Wohlfahrtsstaates. Der moderne Wohlfahrtsstaat benötigt Einnahmen zur Finanzierung seiner Ausgaben. Wir bringen innovative Methoden der experimentellen Wirtschaftsforschung zum Einsatz und fragen, wie die Menschen unterschiedliche Steuer- und Ausgabenformen wahrnehmen, und welche Effekte davon auf die Leistungsanreize ausgehen.



*Univ.-Prof. Dr.
Jean-Robert Tyran,
Professor für Volkswirt-
schaftslehre, Department
für Volkswirtschaftslehre
der Universität Wien*

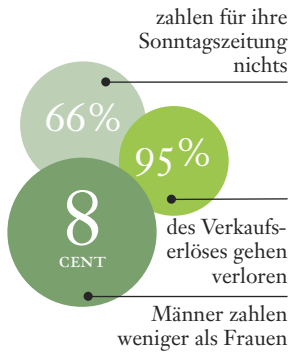


Forschungsthemen

1. Wie wirken Steuern und Maßnahmen zur Umverteilung auf Arbeitsanreize?
2. Was determiniert das Ausmaß an Kooperation in sozialen Dilemma-Situationen?
3. Warum stimmen die Wähler für oder gegen wirtschaftspolitische Reformen?
4. Wie reagiert ethisches Verhalten auf Wettbewerbsanreize?
5. Wie werden unterschiedliche Formen der Besteuerung wahrgenommen und welche Wirkungen gehen davon aus?
6. Ehrlichkeit und Steuerhinterziehung
7. Welche Rolle hat die Selbsteinschätzung bei der Berufsentscheidung?
8. Die Bedeutung von sozialen Normen für die Einkommens-, Bildungs- und Arbeitsmobilität

Eine Feldstudie zur Ehrlichkeit in Österreich

Die Wirtschaftswissenschaft interessiert sich zunehmend für die Bedeutung von sozialen Normen, insbesondere Ehrlichkeit. Es wird vermutet, dass Normen für ehrliches Verhalten eine zentrale Rolle zur Eindämmung von Korruption, Diebstahl, Steuerhinterziehung oder Sozialbetrug spielen. In dieser Studie beobachten wir, wie viel die Menschen für eine österreichische (Sonntags-) Zeitung bezahlen, wenn die Zahlung nicht überprüft und stattdessen auf die Ehrlichkeit der Kunden vertraut wird. Dabei verwenden wir Aufschriften mit einem Appell an die Kunden, sich ehrlich zu verhalten. Den Effekt dieses Appells vergleichen wir zum einen mit einer neutralen Aufschrift und zum anderen mit einer Erinnerung, dass der Diebstahl einer Zeitung illegal ist.



- Nur wenige Kunden bezahlen den vollen Preis für die Zeitung: die meisten Menschen bezahlen nichts oder weniger als den genannten Preis.

- Der Appell an die Ehrlichkeit bewirkt, dass viele Kunden mehr für die Zeitung bezahlen. Gleichzeitig ignorieren andere Kunden den Appell.

- Eine Erinnerung, dass der Diebstahl der Zeitung illegal ist, lässt die Zahlungen unverändert.

- Diese Ergebnisse bestätigen Erkenntnisse über die Bedeutung von sozialen Normen für wirtschaftlich relevantes Verhalten. Normen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erklärung von Verhalten in Situationen mit unvollständigen Verträgen, wie sie häufig zwischen Käufern und Verkäufern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, aber auch Steuerbehörden und Steuerzahlern bestehen.

- Ergebnisse aus einer Befragung legen die Vermutung nahe, dass diese Ehrlichkeitsnormen auch in anderen Bereichen Geltung haben: Kunden, die höhere Beträge für die Zeitung bezahlen, zeigen eine geringere Bereitschaft zur Steuerhinterziehung und eine höhere Spendenfreudigkeit.

- Appelle können eine positive, aber begrenzte Rolle spielen: Um opportunistisches Verhalten zu beeinflussen, bedarf es einer glaubhaften Durchsetzung von Normen durch Regeln/Gesetze und Vorschreibung von Sanktionen.

Abbildung 1:
Die im Experiment
verwendeten Verkaufsständer



Quelle: Gerald J. Pruckner und Rupert Sausgruber (2013): Honesty on the Streets: A Field Study on Newspaper Purchasing. Journal of the European Economic Association 11 (3): 661-679.



5,1 %
PRO JAHR

Die versicherungsmathematisch korrekten Pensionsabschläge für Männer in Österreich liegen etwas höher als die gesetzlichen Abschläge bei der Korridorpension in Höhe von 5,1 % pro Jahr.

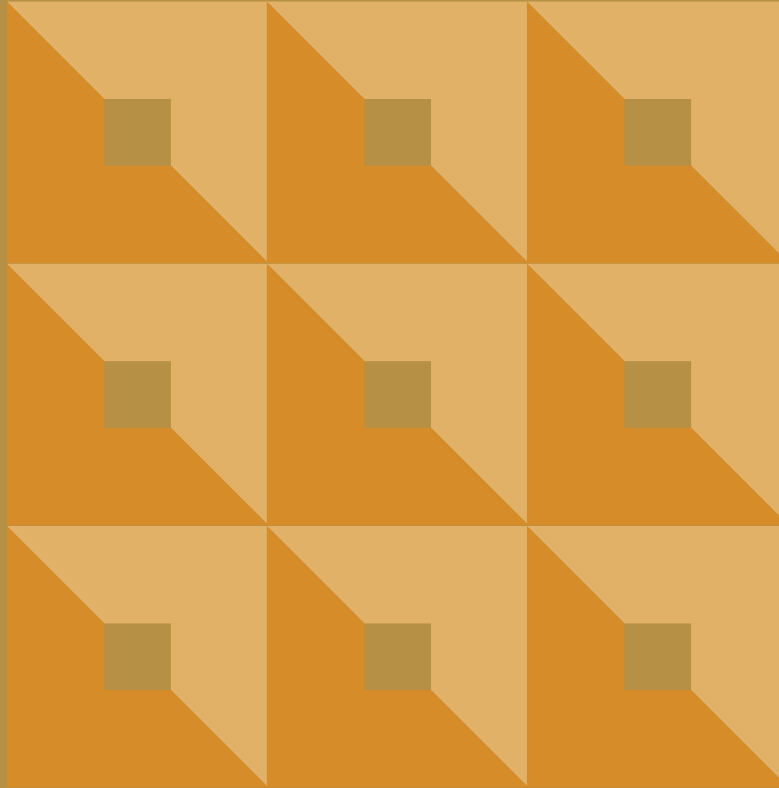


1-2
PROZENTPUNKTE

Für Frauen können die versicherungsmathematisch korrekten Pensionsabschläge um 1 – 2 Prozentpunkte geringer ausfallen als für Männer



Personen, die früher in Pension gehen, weisen höhere Gesamtbeitragsgrundlagen sowie mehr Versicherungsmonate auf

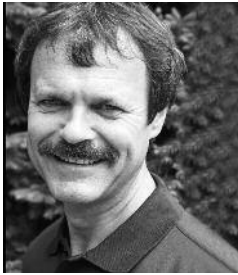


6.

Steuertheorie

Eine Besteuerung der Erbschaften gehört neben der Einkommens- und Konsumbesteuerung zu einem effizienten und gerechten Steuersystem. Sie hat auch die Eigenschaft, wie eine Pflegeversicherung zu wirken.

6. Steuertheorie



*Subprojektleiter:
Univ.- Prof. DDR.
Johann K. Brunner,
Prof. für Finanz-
wissenschaften
der Johannes Kepler
Universität Linz*



Theoretische Analyse des Steuersystems in Hinblick auf Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit, Rolle und Zusammenwirken verschiedener Steuern.

Wichtigstes Thema der Forschungsarbeiten dieser Gruppe ist die effiziente und gerechte Einhebung von Steuern und Abgaben zur Finanzierung der staatlichen Ausgaben, sowohl für die öffentlich angebotenen Güter und Dienstleistungen als auch für sozialpolitische Maßnahmen. In einer intergenerativen Betrachtung wird untersucht, wie das Vermögen oder die Weitergabe des Vermögens an die Nachkommen – als mögliche Anknüpfungspunkte der Besteuerung – mit Steuern auf Arbeitseinkommen und Konsum zusammenhängen. Weitere Themen sind die Gestaltung des Steuersystems angesichts des Vermeidungsverhaltens der Haushalte sowie der wechselseitigen Beeinflussung der Konsumententscheidungen. Auch sozialpolitische Themen wie Frühpensionsregelungen oder der Zusammenhang zwischen Erbschaftssteuer und Pflegeversicherung werden untersucht.

Forschungsthemen

Nur 2 % der gesamten Pflegeausgaben werden in den OECD-Ländern über eine private Pflegeversicherung finanziert

2%

1.

Theoretische Analyse des optimalen Steuersystems, wenn die großen Unterschiede in den Vermögen der Haushalte explizit berücksichtigt werden.

2.

Sind Vermögens- und Konsumsteuern auch dann angemessene Bestandteile eines Steuersystems, wenn man Probleme mit Steuerhinterziehung mit einbezieht?

3.

Wie sollen Gütersteuern ausgestaltet werden, wenn die Produktion der Güter unterschiedliche negative externe Effekte – z.B. Umweltverschmutzung – verursacht

4.

Welche Konsequenzen hat es für die Steuerpolitik, dass – wie aktuelle Untersuchungen zeigen – viele Menschen mit dem Erwerb von Konsumgütern ihren ökonomischen Status signalisieren wollen?

5.

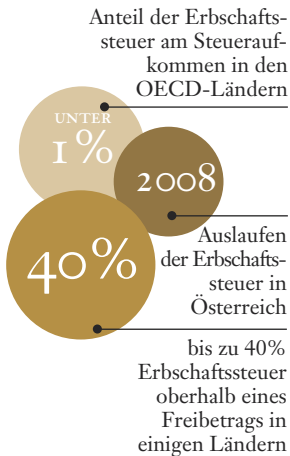
Die Berechnung von versicherungsmathematisch korrekten Pensionsabschlägen für Österreich.

6.

Wirkt eine Erbschaftssteuer ähnlich wie eine Pflegeversicherung, weil sie diejenigen Personen weniger stark trifft, deren Hinterlassenschaft durch private Pflegeausgaben reduziert wurde?

Gehört zu einem effizienten und gerechten Steuersystem eine Steuer auf die Vermögensweitergabe?

Die Erbschaftssteuer zählt zweifellos zu den besonders umstrittenen Instrumenten der staatlichen Einnahmenerzielung. Dies zeigt sich auch daran, dass sie in verschiedenen Staaten unterschiedlich geregelt ist. In einigen Ländern, wie in Österreich, Schweden und Kanada wird keine Steuer auf Erbschaften eingehoben, in anderen gibt es Sätze bis zu 40% und darüber. Bemerkenswert ist, dass es immer wieder extrem reiche Menschen gab und gibt, die eine (hohe) Besteuerung von Erbschaften befürworten.



- Ein Merkmal der wirtschaftspolitischen Diskussion über die Erbschaftssteuer ist, dass sie häufig in isolierter Weise geführt wird, bei der ihre prinzipielle Berechtigung oder Erwünschtheit erörtert wird. Die Frage geht dann dahin, ob sich der Staat durch diese Steuer quasi zusätzliche Mittel verschaffen soll. In einer solchen Debatte gelangt man schnell zu Argumenten, die einer ökonomischen Analyse nicht mehr zugänglich sind.
- Eine zielführende ökonomische Diskussion muss sich auf die Abwägung der Vor- und Nachteile dieser Steuer gegenüber anderen Steuern konzentrieren und dabei die Ausgabenseite von der Aufkommenseite trennen. Eine

solche Analyse erfordert die Betrachtung eines komplexen Modells mit mehreren Generationen, in dem die Effekte der Steuern in ihrer Gesamtheit ersichtlich werden. Dabei erkennt man, dass eine Erbschaftssteuer ökonomisch die selben Auswirkungen hat wie eine Ausgabenbesteuerung der Erben.

- Insbesondere zeigt sich auch, dass eine (teilweise) Umschichtung des Aufkommens von der Einkommens- oder Lohnsteuer auf die Erbschaftssteuer tatsächlich einen positiven Effekt auf die Effizienz und Gerechtigkeit des Steuersystems bewirkt, weil eine Einkommenssteuer die Arbeits- und Leistungsbereitschaft der Menschen stärker beeinträchtigt als eine Erbschaftssteuer.

AUFLISTUNG ZUR ERBSCHAFTSSTEUER

Arbeits-einkommen	$x_{i0} + e_{i0}$	empfangene Erbschaft	} Generation 0
Konsum	τ_0 c_{i0} b_{i0} τ_{b0}	Hinterlassenschaft	
Arbeits-einkommen	τ_{x1} $x_{i1} + e_{i1}$ τ_{e1}	empfangene Erbschaft	} Generation 1
Konsum	τ_1 c_{i1} b_{i1} e_{i2}	Hinterlassenschaft	
			} Generation 2

Abbildung 1:
schematische Darstellung
des intergenerativen
Modells

Quelle: Johann K. Brunner und Susanne Pech (2012), Optimal taxation of bequests in a model with initial wealth, *Scandinavian Journal of Economics* 114 (4), 1368-1392.



26%

der Berufsanfänger können in ihrer Lohnentwicklung in den nächsten 30 Jahren als „Aufsteiger“ charakterisiert werden



2 X

Frauen, die nach 30 das erste Kind bekommen, steigen 2 x so häufig aus dem Arbeitsmarkt aus als Frauen um die 20



8

8 von 100 Familien planen ein drittes Kind, wenn die beiden Erstgeborenen Töchter sind



7.

Bayesianische Ökonometrie

Eine schlechte Konjunktursituation beim Einstieg ins Berufsleben erhöht die Wahrscheinlichkeit, in den nächsten drei Jahrzehnten eine instabile Berufskarriere zu haben.

7. Bayesianische Ökonometrie



*Subprojektleiterin:
Univ.-Prof. Dr.
Frühwirth-Schnatter,
Professorin für
Angewandte Statistik und
Ökonometrie an der
Wirtschaftsuniversität
Wien*



Kausale Effekte, unerklärte Heterogenität, Big Data - die Bayesianische Ökonometrie ermöglicht eine statistische Auswertung von komplexen ökonomischen Daten.

Ökonomische Studien basieren auf der Auswertung von Daten mit Hilfe ausgefeilter statistischer Methoden. Schwerpunkte der Forschungsgruppe sind die Analyse kausaler Effekte mittels Treatmenteffektmodellen und des Instrumentenvariablenansatzes sowie die Analyse von systematischen Unterschieden zwischen Personengruppen mittels hierarchischer Modelle, insbesondere Mischungsmodelle. In Kooperation mit anderen Forschungsgruppen werden im Rahmen von empirischen Projekten vor allem langfristige Einkommensentwicklungen untersucht, sowie der Einfluss der Konjunktursituation beim Berufseinstieg oder Berufsunterbrechungen, wie z.B. Karenzurlaub.

Forschungsthemen

1. Big Data Ökonometrie - Analyse von individuellen Paneldaten
2. Analyse kausaler Effekte in Querschnitts- und Paneldaten mittels des Instrumentvariablenansatzes sowie mittels Treatmenteffektmodellen
3. Anwendung von hierarchischen Modellen mit zufälligen Effekten sowie von Mischungsmodellen mit unbekannter Gruppenzugehörigkeit
4. Entwicklung von Markov Chain Monte Carlo Schätzverfahren
5. Modellwahl und Variablenselektion in ökonomischen Modellen
6. Der Effekt von hoher Arbeitslosigkeit bei Berufseintritt auf die langfristigen Einkommenschancen
7. Junge oder reife Mütter - wann ist der beste Zeitpunkt für karrierebewusste Frauen, Kinder zu bekommen?
8. Der Einfluss der Familiengröße auf die Gesundheit und den Berufserfolg von Kindern
9. Wie wirkt sich die Dauer der Karenz auf die Einkommenschancen von berufstätigen Müttern aus?
10. Wenn die Firma Pleite geht - der Effekt von unerwarteter Arbeitslosigkeit

MRD.

Viele Milliarden an Monte Carlo Simulationsschritten sind notwendig, um ein Bayesianisches Modell zu schätzen

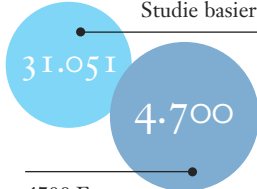
Der Preis des Mutterglücks

Berufstätige Mütter, die nach der Geburt eines Kindes möglichst viel Zeit mit ihrem Baby verbringen möchten, stehen vor der schwierigen Entscheidung, wann sie wieder in den Beruf zurückkehren sollen. Lange Karenzzeiten tragen das Risiko in sich, beruflich den Anschluss zu verlieren und bleibende Einkommensverluste hinnehmen zu müssen.

In einer umfangreichen ökonomischen Analyse wurden Einkommensdaten von mehr als 31,000 österreichischen Müttern in den ersten Jahren nach der Geburt des jüngsten Kindes untersucht. Unter Anwendung von Bayesian treatment effect models, die von Wirtschaftsnobelpreisträger Jim Heckman entwickelt wurden, finden wir folgende Ergebnisse.

- Mütter erleiden generell beim Wiedereinstieg nach der Karenz Einkommenseinbußen gegenüber ihrem letzten Gehalt vor der Geburt.
- Mütter mit einer langen Karenzdauer (mehr als 24 Monate) sind nach dem Wiedereinstieg gegenüber Müttern mit einer kürzeren oder mittleren Karenzdauer (maximal 24 Monate) benachteiligt. Die durchschnittliche Einkommensdifferenz beträgt im ersten Jahr etwa 14%.
- 6 Jahre nach der Geburt des jüngsten Kindes schließt sich für Mütter, die sich für eine längere Karenz entschieden haben, die Einkommenslücke – sie würden im Durchschnitt nicht mehr verdienen, wenn sie früher aus der Karenz zurückgekehrt wären.
- Ganz anders für Mütter, die sich für die kurze Karenz entschieden haben – ein längerer Karenzurlaub hätte für sie zu bleibenden Einkommensverlusten geführt – nach 6 Jahren durchschnittlich 12%.

Anzahl der Mütter,
auf denen die
Studie basiert



4700 Euro –
durchschnittlicher
Einkommensrückgang
beim Wiedereinstieg
nach der Karenz pro Jahr

10 Jahre –
durchschnittliche
Berufserfahrung von
berufstätigen Müttern
bei der Geburt des
jüngsten Kindes

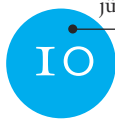
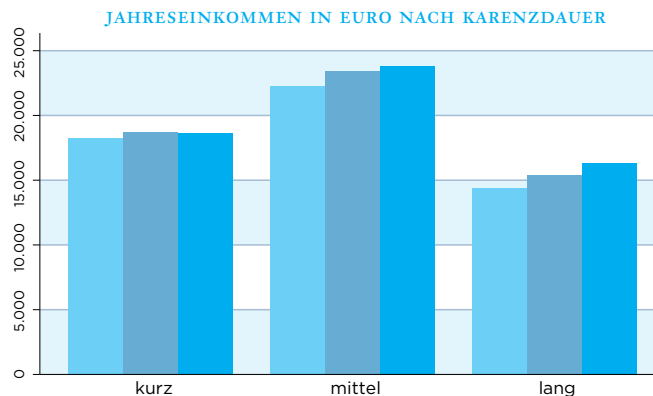
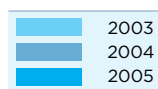


Abbildung 1:
Einkommensunterschiede
zwischen Müttern, die
kurz (max. 18 Monate),
mittel (18-24) und lang
(mehr als 24 Monate) in
Karenz bleiben



Quelle: Liana Jacobi, Helga Wagner and Sylvia Frühwirth-Schnatter:
"Bayesian Treatment Effects Models with Variable Selection for Panel
Outcomes with an Application to Earnings Effects of Maternity Leave",
NRN Working Paper, 2014



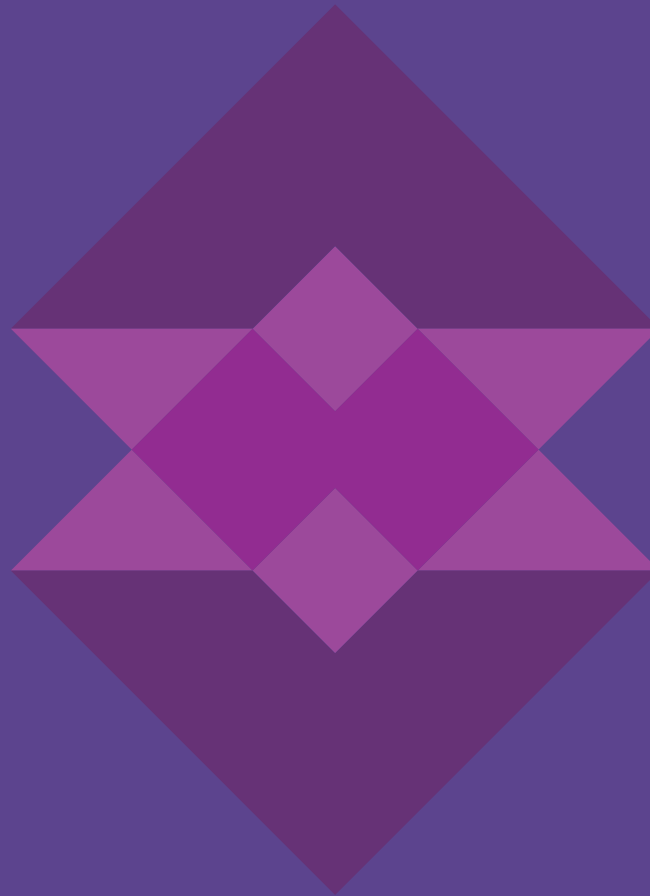
Unternehmen mit weiblichen Führungskräften haben mehr Erfolg



Rechtliche und institutionelle Bedingungen im Destinationsland bestimmen, wie stark Unternehmen im Ausland expandieren und dort Unternehmensanteile kaufen



Die Gewinne von Apotheken steigen mit der Anzahl der in der Gemeinde angesiedelten Ärzte und Ärztinnen



8.

Industriedynamik & Marktstruktur

Unternehmen senken ihre Gewinnmargen in einer Wirtschaftskrise, da freie Kapazitäten zu geringeren Kosten führen. Konjunkturpakete und staatliche Infrastrukturprogramme werden billiger!

8. Industriedynamik & Marktstruktur



*Subprojektleiterin:
Univ.-Prof. Dr. DI
Christine Zulebner,
Professorin für Industrie-
ökonomie und Finanz-
märkte, Abteilung für
Management und
Mikroökonomie,
Goethe Universität
Frankfurt*



Wie viele Unternehmen passen in einen Markt? Welche Faktoren ermöglichen oder behindern ihren Markteintritt? Was erklärt deren Produktivitätsunterschiede? Was sind die Effekte von Eintrittsregulierung oder Wettbewerb auf Profite?

Diese Fragen beschäftigen neben Unternehmen auch Kartell- und Regulierungsbehörden, deren Aufgabe es ist, Wettbewerb in einem Markt aufrecht zu erhalten. Eine wichtige Determinante der Marktstruktur ist die Möglichkeit und der Modus von Markteintritt. Die Marktstruktur wiederum bestimmt die Unternehmensprofite und die Konsumentenwohlfaht. Mit österreichischen Unternehmensdaten untersuchen wir in diesem Teilprojekt die Struktur von Märkten, und welche Rolle insbesondere die Anzahl der Unternehmen spielt. Zudem analysieren wir, wie Regulierung und Wettbewerb die Profite und Konsumentenwohlfaht in einer Industrie beeinflussen.

Forschungsthemen

1.

Unternehmenserfolg von Startups und Spin-offs: Erhöhen Frauen als Führungskräfte die Überlebenswahrscheinlichkeit von Unternehmen? Welche Rolle spielen die Netzwerke von Führungskräften?

2.

Geschlechterdiskriminierung und Unternehmenserfolg: Werden Firmen, die Frauen benachteiligen, aus dem Markt gedrängt? Passen sich Unternehmen, die überleben, den Marktkräften an und geben ihre Vorurteile auf?

3.

Determinanten des Eintrittsmodus: Wie betreten Unternehmen erfolgreich einen neuen Markt – Kauf eines bestehenden Unternehmens oder Aufbau einer neuen

Produktionsstätte durch ein Tochterunternehmen? Wie bestimmen die Gegebenheiten eines Destinationslands den Markteintritt von internationalen Unternehmen?

4.

Eintrittsregulierung im Gesundheitssektor: Was sind die Effekte von Eintrittsbarrieren im Apothekenmarkt auf die Unternehmensprofite und die Konsumentenwohlfaht? Haben Eintrittsbarrieren Einfluss auf die Beschäftigungsstruktur einer Apotheke?

5.

Der Effekt der Krise auf Gewinnmargen und Arbeitsnachfrage von Unternehmen: Wie verändern sich die Unternehmensprofite in der Krise? Wie reagiert die Arbeitsnachfrage?

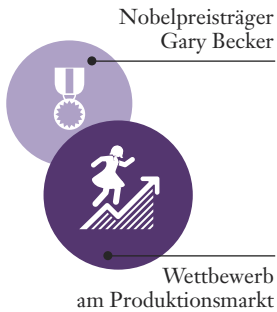
18

stark
diskriminierende
Unternehmen leben um
18 Monate kürzer

Geschlechterdiskriminierung und Unternehmenserfolg „Wettbewerb reduziert Diskriminierung“

Werden Unternehmen, die Frauen benachteiligen, aus dem Markt gedrängt? Passen sich Unternehmen, die überleben, den Marktkräften an und geben ihre Vorurteile auf?

Um ihren Vorurteilen nachgeben zu können, verzichten manche Unternehmen auf die Beschäftigung kompetenter Frauen und verzichten so auf mögliche Gewinne. Solchen Unternehmen mangelt es an Effizienz, und sie können daher in einem kompetitiven Markt nicht konkurrenzfähig sein. Diese Theorie geht auf den Nobelpreisträger Gary Becker zurück. Unsere Forschungsarbeit präsentiert empirische Evidenz für diese Hypothese. Dazu untersuchen wir die Wahrscheinlichkeit, dass ein neugegründetes Unternehmen im Markt überlebt, in Abhängigkeit von seinem Frauenanteil.

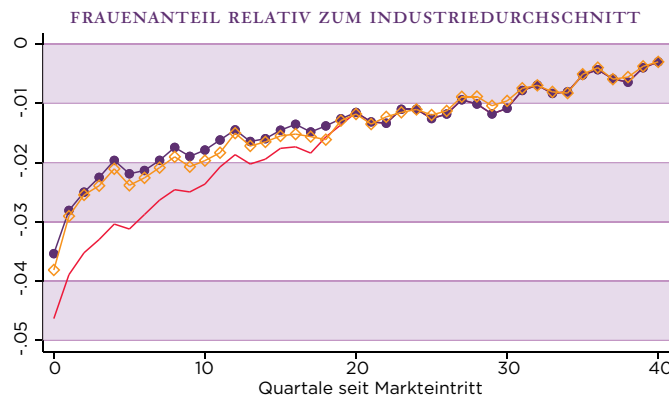
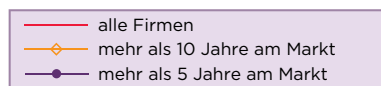


- Die empirischen Untersuchungen wurden mit österreichischen Unternehmensdaten durchgeführt; Abbildung 1 illustriert unsere Ergebnisse.
- Unternehmen, die mit einem im Verhältnis zum Industriedurchschnitt geringen Frauenanteil starten, weisen eine geringere Überlebenswahrscheinlichkeit auf. Zudem finden wir Evidenz, dass Unternehmen lernen. Diejenigen Firmen, die überleben, passen sich den Marktkräften an und stellen im Laufe der Zeit mehr Frauen ein.
- Wir finden auch, dass der Effekt des Frauenanteils auf die Überlebenswahrscheinlichkeit bei

größeren Unternehmen stärker ist, und insbesondere für Unternehmen mit einem sehr geringen anfänglichen Frauenanteil gilt. Stärkerer Wettbewerb im Markt reduziert die Überlebenswahrscheinlichkeit von Unternehmen mit geringem Frauenanteil nochmals. Das ist gleichbedeutend mit der Aussage, dass sich Unternehmen mit größerer Marktmacht eher Diskriminierung von Frauen leisten können.

- Damit unterstützen unsere Resultate die Hypothese von Gary Becker und zeigen, dass Wettbewerb am Produktmarkt eine starke Wirkung gegen Diskriminierung von Frauen hat.

Abbildung 1:
Frauenanteil in der
Industrie



Quelle: Andrea Weber und Christine Zulehner, "Competition and gender prejudice: Are discriminatory employers doomed to fail?"; Journal of the European Economic Association, 2014, 12(2), 492-521.

Nationales Forschungsnetzwerk „Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat“



2008-2014	8	130	24
Laufzeit	Assoziierte	Publikationen in	nationale und inter-
...	Universitäten:	internationalen refe-	nationale Workshops
8	JKU Linz,	rierten Zeitschriften	...
Arbeitsgruppen	Uni Zürich,	...	2.800
mit mehr als	Uni Mannheim,	Rund	Zitationen unserer
50	Uni Innsbruck,	12.000	Forschungsarbeiten
WissenschaftlerInnen	Uni Salzburg,	Seiten bedrucktes	in der internationalen
...	WU Wien,	Papier	Literatur
	Uni Wien,
	IHS Wien	80	ca. 100.000
	...	externe	Tassen getrunkenen
	290	KoautorInnen	Kaffee
	publizierte For-
	schungsaufsätze		
	...		

Wir danken:

Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) für die Finanzierung.

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Gebietskrankenkasse OÖ, Gebietskrankenkasse Vorarlberg, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Bundesministerium für Finanzen, Ärztekammer für Oberösterreich, Kammer für Arbeiter und Angestellte OÖ, OÖ Landesregierung,

Allgemeines Krankenhaus der Stadt Linz, OÖ Gesundheits- und Spitals-AG, Arbeitmarktservice Österreich, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt und Statistik Austria für die Bereitstellung von Daten und weitere Unterstützung.

DAVID STAUBLI STEFAN STEINHAEUER ANDREAS STIGLBAUER ALFRED STRAUSS ULRIKE THEURL ENGELBERT THÖNI CHRISTIAN TITELBACH GERLINDE TRAUB STEFAN TRAXLER CHRISTIAN TÜCHLER REGINA TYRAN JEAN-ROBERT VALBONESI PAOLA VAN OURS JAN C. WAGNER ALEXANDER WAGNER HELGA WAKOLBINGER FLORIAN WALCH DOMINIK WALLER MARIE WEBER ANDREA WEBER ROSA WEICHELBAUER DORIS WEICHELBAUER MICHAEL WENGSTRÖM ERIK WERNHART GEORG WEYERSTRASS KLAUS WEYNANDT MICHÈLE WINNER HANNES WINTER-EBMER RUDOLF WÖLKERSDORFER SABINE WÜLLRICH JEAN-PHILIPPE WÜRGLER TOBIAS YASUHIRO OMORI ZITO GRAZIA ZULEHNER CHRISTINE ZWEIMÜLLER MARTINA ZWEIMÜLLER JOSEF ZYLBERSZTEJN ADAM AUGUSTIN DOMINIK BAYER RALPH BERNHARD STEFAN BIEWEN MARTIN BÖHEIM RENÉ BOONE JAN BRUNELLO GIORGIO BRUNNER JOHANN BRUNNER BEATRICE BÜCHI SIMON BÜTLER MONIKA CARD DAVID CARDOSO ANA RUTE CHETTY RAJ CONTI GABRIELLA CORRAZINI LUCA DE CAES PATRICK DEL BONO EMILIA DERNTL HEIDEMARIE DORFER KARINA DUELLI LUCA DURSUN OMER ECKERSTORFER PAUL EDER CHRISTOPH EDER FRANZ ELLMAUER LISA ERNESTO RUBEN EUGSTER BEATRIX FALK ARMIN FANTA BJÖRN FAVRE SANDRO FELFE CHRISTINA FELLNER GERLINDE FERI FRANCESCO FERSTERER JOSEF FINK MARTINA FINK NIKOLAUS FITZENBERGER BERND FORT MARGHERITA FRANCESCONI MARCO FRIMMEL WOLFGANG FRÜHWIRTH RUDOLF FRÜHWIRTH-SCHNATTER SYLVIA FUSSL AGNES GÄCHTER MARTIN GAILLARD SIMONE GALAVOTTI STEFANO GANTNER ANITA GARCIA-GOMEZ PILAR GASPARI DIANA GRAF GREGOR GRAF NIKOLAUS GUGLER KLAUS GUREN ADAM HACKL FRANZ HAHN SEBASTIAN HAHN MARKUS HAINY MARKUS HALLA MARTIN HALLER JASPER HALLER ANDREAS HALMDIENST NICOLE HANAPPI TIBOR HECKMAN JAMES HELD LEO HÖCHTL WOLFGANG HOFER HELMUT HOFFMANN BERND HORVATH GERARD THOMAS HUMMER MICHAEL ICHINO ANDREA INDERBIZIN LUKAS JACOBI LIANA KLUVE JOCHEN KUHN ANDREAS LACKNER MARIO LALIVE RAFAEL LANDAIS CAMILLE LEE DAVID LEHNER THOMAS LEITER ANDREA LEONI THOMAS LOPES HEDIBERT MAGDA IGA MAHRINGER HELMUT MANOLI DAYANAND MARKUSSEN THOMAS MAYR HARALD MEISTER INES MORLOK MICHAEL MÜHLBERGER ULRIKE MÜLLBACHER SANDRA NAKAJIMA JOUCHI NEKOEI ARASH NEUWIRTH CHRISTINA NÖBAUER KARIN OBERHOFER HARALD ORLANSKI OLGA OSIKOMINU ADERONKE PAETZEL FABIAN PAMMINGER CHRISTOPH PAROLINI ARNO PAUL MARIE PECH SUSANNE PEI ZHUAN PEIJENBURG KIM PERI GIOVANNI PIATEK REMI PISCHKE STEVE PITTNER STEFAN POSEKANY ALEXANDRA PRUCKNER GERALD PUTTERMAN LOUIS RABAS ALEXANDER RADHUBER MICHAEL REICH PATRICK REICHL RUDOLF REITBERGER JOHANNES RENNER ELKE RIEDEL MONIKA RUE HAVARD RUF OLIVER RUH PHILIPPE SANWALD ALICE SASS JÖRN SAUMYADIPTA PYNE SAUSGRUBER RUPERT SAYGIN PERIHAN SCHACHNER JOHANNES SCHARLER JOHANN SCHLOSSER ANALÍA SCHMID MARCO SCHMIDPETER BERNHARD SCHMIDT TORSTEN SCHMIEDER JULIA SCHNALZENBERGER MARIO SCHNEEWEIS NICOLE SCHOBER THOMAS SCHUH ULRICH SCHULZ JONATHAN SCHWAZER PETER SCHWERDT GUIDO SEGALLA ESTHER SKIRBEKK VEGARD SPITZER FLORIAN STARZER DAVID STAUBLI STEFAN STEINHAEUER ANDREAS STIGLBAUER ALFRED STRAUSS ULRIKE THEURL ENGELBERT THÖNI CHRISTIAN TITELBACH GERLINDE TRAUB STEFAN TRAXLER CHRISTIAN TÜCHLER REGINA TYRAN JEAN-ROBERT VALBONESI PAOLA VAN OURS JAN C. WAGNER ALEXANDER WAGNER HELGA WAKOLBINGER FLORIAN WALCH DOMINIK WALLER MARIE WEBER ANDREA WEBER ROSA WEICHELBAUER DORIS WEICHELBAUER MICHAEL WENGSTRÖM ERIK WERNHART GEORG WEYERSTRASS KLAUS WEYNANDT MICHÈLE WINNER HANNES WINTER-EBMER RUDOLF WÖLKERSDORFER SABINE WÜLLRICH JEAN-PHILIPPE WÜRGLER TOBIAS YASUHIRO OMORI ZITO GRAZIA ZULEHNER CHRISTINE ZWEIMÜLLER MARTINA ZWEIMÜLLER JOSEF ZYLBERSZTEJN ADAM AUGUSTIN DOMINIK BAYER RALPH BERNHARD STEFAN BIEWEN MARTIN BÖHEIM RENÉ BOONE JAN BRUNELLO GIORGIO BRUNNER JOHANN BRUNNER BEATRICE BÜCHI SIMON BÜTLER MONIKA CARD DAVID CARDOSO ANA RUTE CHETTY RAJ CONTI GABRIELLA CORRAZINI LUCA DE CAES PATRICK DEL BONO EMILIA DERNTL HEIDEMARIE DORFER KARINA DUELLI LUCA DURSUN OMER ECKERSTORFER PAUL EDER CHRISTOPH EDER FRANZ ELLMAUER LISA ERNESTO RUBEN EUGSTER BEATRIX FALK ARMIN FANTA BJÖRN FAVRE SANDRO FELFE CHRISTINA FELLNER GERLINDE FERI FRANCESCO FERSTERER JOSEF FINK MARTINA FINK NIKOLAUS FITZENBERGER BERND FORT MARGHERITA FRANCESCONI MARCO FRIMMEL WOLFGANG FRÜHWIRTH RUDOLF FRÜHWIRTH-SCHNATTER SYLVIA FUSSL AGNES GÄCHTER MARTIN GAILLARD SIMONE GALAVOTTI STEFANO GANTNER ANITA GARCIA-GOMEZ PILAR GASPARI DIANA GRAF GREGOR GRAF NIKOLAUS GUGLER KLAUS GUREN ADAM HACKL FRANZ HAHN SEBASTIAN HAHN MARKUS HAINY MARKUS HALLA MARTIN HALLER JASPER HALLER ANDREAS HALMDIENST NICOLE HANAPPI TIBOR HECKMAN JAMES HELD LEO HÖCHTL WOLFGANG HOFER HELMUT HOFFMANN BERND HORVATH GERARD THOMAS HUMMER MICHAEL ICHINO ANDREA INDERBIZIN LUKAS JACOBI LIANA KLUVE JOCHEN KUHN ANDREAS LACKNER MARIO LALIVE RAFAEL LANDAIS CAMILLE LEE DAVID LEHNER THOMAS LEITER ANDREA LEONI THOMAS LOPES HEDIBERT MAGDA IGA MAHRINGER HELMUT MANOLI DAYANAND MARKUSSEN THOMAS MAYR HARALD MEISTER INES MORLOK MICHAEL MÜHLBERGER ULRIKE MÜLLBACHER SANDRA NAKAJIMA JOUCHI NEKOEI ARASH NEUWIRTH CHRISTINA NÖBAUER KARIN OBERHOFER HARALD ORLANSKI OLGA OSIKOMINU ADERONKE PAETZEL FABIAN PAMMIN-

www.labornrn.at

